

Erscheint wöchentlich zweimal mit Illustr. Sportblatt. Illust. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „Illustrierte Film-Zeitung“, „Photo-Spiegel“, „Ull“, „Haus Hof Garten“ + „Jugendspiegel“, „Jede Woche Musik“. Bezugspreis: wöchentlich 1,20, monatlich 3,60 einschließlich Zustellung durch Botenfr. Im voraus zahlbar; durch die Post 3,60 monatlich extra. Zustellung Ausland-Bereng durch die Hauptexpedition und die Postanstalten in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. In Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezuhler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entgeg. Entgelts. In Berlin abonniert man bei der Haupt-Expedition S.W. 19, Jerusalem-Str. 46-49 und den nebensteh. aufgeführten Filialen. (Persönlich: Dönhofspl. 340-362, für d. Fernverkehr 607-620) Telegr.-Adr.: „Berlita“, Berlin-Kudow-Moise-Codes-Postcheckkonto: Berlin Nr. 24. Anzeigerpreis: Die 12sp. Zeile 1,20 M. Die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen, in bestimmten Ausgaben oder an bestimmten Stellen wird nicht gewährleistet. Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.



Inserten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition S.W. 19, Jerusalem-Strasse 46-49. Filialen: Badstr. 61, Blücherstr. 40, Prenstr. 1, Fildenstr. 9, Frankf. Allee 286 u. 287; Großwalder Str. 17; Gr. Frankf. Str. 10; Kochhausstr. 2, Köpenick; 19; Köpenicker Str. 67/68; Moritzplatz; Müllerstr. 18; Potsdamer Str. 3; Rathausstr. 3; Rheinberger Str. 7; Rosenthaler Strasse 49; Schiffbauerdamm 4; Schöneauer Allee 146; Turmstr. 41; Wilmstr. 1-6; Zimmerstr. 20; Charlottenburg: Kaiserdamm 20; Kantstr. 34; Narnberger Str. 23/26; Scharenstr. 39; Tauentzienstr. 2; Coppenick: Schlossstr. 1; Friedmann: Rheinstr. 19; Halensee-Grüneburg: Heroldenplatz; Lichterberg: Kaiser-Friedrich-Str. 24; Niederschönhausen: Brückenstr. 22; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 22/24; Maria-Luise-Str. 9; Spandau: Breite Str. 41; Steglitz: Schlossstr. 32; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Tropfow: Krüllstrasse 7; Weissensee: Berliner Allee 247 (Antonplatz); Wilmersdorf: Kaiserplatz 13; Ullandstr. 82; In der Provinz Brandenburg: a. d. Havel: Hauptstr. 4; Bredow: Schwandstr. Str. 5; Frankfurt a. d. Oder: Regierungstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 21; Stettin: Mönchenstr. 81. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 223
Ausgabe für Berlin
und Handels-Zeitung
57. Jahrgang
Sonnabend, 12. Mai 1928

Die Pressa in Köln.

Zur Eröffnung der Pressa.

Der feierliche Eröffnungsakt.

In Anwesenheit der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Vertreter fast aller fremden Staaten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

In der alten Domstadt am Rhein findet heute ein Werk seine Vollendung, das schon in seinem Werden die Blicke der ganzen Kulturwelt auf sich gezogen hat: die Internationale Presseausstellung in Köln. Wenn die erste grosse internationale Ausstellung, die nach dem Kriege auf deutschem Boden veranstaltet wird, überall im Ausland einen so überraschend starken Widerhall gefunden hat, so darf man schon am Eröffnungstage der Ausstellung von einem Erfolge sprechen, einem Erfolge nicht nur für die Pressa selbst, sondern für Deutschland insgesamt. Schon heute, am Eröffnungstage, haben wir das Recht, die Pressa als Zeichen dafür zu nehmen, dass der Wille friedlicher Zusammenarbeit stärker ist als der Geist der Abschliessung und Ummauerung.

Thema und Gebiet der Ausstellung haben die breite Grundlage gegeben, auf der die grossen Völker der Kulturwelt sich treffen konnten. Die Presse ist weites Blickfeld gewohnt, es ist ihr Lebensbedingung und Notwendigkeit. Jede grosse nationale Presse ist zugleich international, muss es sein, wenn sie ihrem Volke dienen will. Sie übersieht nicht die politischen Schranken, sie erblickt sie, aber gerade deshalb stösst sie sich nicht daran.

So ist auch die Pressa deutsch und international ihrem Wesen nach. Ausstellungen, die Weltgeltung besitzen, lösen sich von lokalen Bindungen. Der Ort der Veranstaltung tritt in den Hintergrund. Aber gerade in diesem Falle liegt doch eine Verknüpfung von Ausstellung und Ausstellungsstadt vor, die nicht ohne Bedeutung für das Werden und den Erfolg dieser Ausstellung ist.

Welttoffenheit bei stärker Betonung reinen Deutschlands ist von jeher ein Merkmal des Rheinlandes gewesen. Daher auch seine besondere Stellung nicht nur im deutschen Geistesleben, sondern auch in der abendländischen Kultur überhaupt. Eher der Rhein politisch Begriff wurde, war er ein geistiges und kulturelles Symbol. Der Rhein und die grossen Handelsstrassen der antiken und der mittelalterlichen Welt waren die Kanäle, die dieses alte Kulturland immer von neuem fruchtbar gemacht und gehalten haben. Und am Kreuzungspunkt dieser Nord und Süd, Ost und West verbindenden Strassen lag und liegt Köln. Die Hansastadt musste einer neuen Zeit weichen, aber die neue Zeit schuf eine Stadt, die immer noch auf dem alten Boden steht, dem sie auch heute noch ihre Geltung verdankt. Nur die Verkehrsformen haben sich mit den neuen Mitteln der Wirtschaft und Technik geändert, die günstigen Bedingungen der Lage der Stadt, die sie zu einem Knotenpunkt der Hauptadern des Weltverkehrs machte, sind geblieben. Für eine internationale Kulturschau mit starkem politischen Einschlag war der Rhein der gegebene Ort und an ihm seine Metropole, das alte, heilige Köln.

Das Ziel der Ausstellung ist in erster Linie geistiger und kultureller Natur. Der Aufbau der Ausstellung und ihre ausstellungstechnische Gestaltung stellt dies bewusst in den Vordergrund. Die Pressa als Spiegel der Zeit, als Motor der kulturellen und geistigen Entwicklung, als beherrschender Faktor des wirtschaftlichen und politischen Geschehens in die Erscheinung treten zu lassen, war die grosse Aufgabe, die sich die Pressa gestellt hat. Damit wächst sie von selbst über die Bedeutung einer blossen Schau oder eines Unternehmens mit nur wirtschaftlichen Zielen hinaus. Die schnelllebige Zeit hält einen Augen-

KÖLN, 11. Mai.
Die „Pressa“, die morgen vormittag um 11 Uhr feierlich eröffnet wird, stellt in ihrem äusseren Umfange alle bisherigen deutschen Ausstellungen in den Schatten. Sämtliche europäischen Staaten — auch Italien hat in allerletzter Stunde durch Mussolini seine Beteiligung zugesagt — und zahlreiche überseeische Länder haben an diesem gewaltigen Kulturwerk mitgearbeitet und unterstreichen damit den internationalen Charakter der Ausstellung. Dem Eröffnungsakt werden ausser den deutschen Vertretern des Reiches und der Länder über 200 ausländische Diplomaten, unter ihnen der amerikanische Botschafter Schurman, und der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond sowie 950 Journalisten aus allen Teilen der Welt beiwohnen.

Die Ausstellungsleitung hatte gestern zu einer Vorbesichtigung des Geländes der „Pressa“ eingeladen, der mehrere tausend Pressevertreter Folge leisteten. Man kann sich schwerlich ein idealeres Ausstellungsgelände vorstellen. Dicht am Rhein, mit dem Blick auf das alte Köln, erstreckt sich die wichtige Riesenfront der Ausstellungsbauten, die ein Werk des Architekten Abel sind, in einer Länge von mehr als drei Kilometern nach Mülheim hin. Das architektonische Gesamtbild wird von dem 85 Meter hohen „Pressaturm“ beherrscht, dem Wahrzeichen des modernen Köln. Die einzelnen Bauten sind in Rasenflächen und Gartenanlagen eingebettet, eine eigene Ausstellungsbahn in Liliputform steht bereit, um den Besucher durch das umfangreiche Gelände zu bringen, vorbei an der stolzen Rheinfront, vorbei an den grossen Hallen, in denen ein ungeheures Material, methodisch gegliedert, aufgebaut ist. Gleich am Haupteingang erhebt sich der grosse, weite Museumsbau, die frühere Kürrassierkasernen, die die kulturhistorische Abteilung beherbergt. Dieser grosse Bau bringt in Bildern, Plastiken und Modellen einen lebendigen Ueberblick über die Entwicklung des Nachrichtenwesens von den Vorstufen und der Frühgeschichte bis in die Gegenwart. Man hat sich bemüht, nach Möglichkeit alle abstrakten Elemente auszuschalten. In bewusster Beschränkung ist das Typische hervorgehoben, ist in allen Räumen die Publizistik und alles, was mit ihr verwandt ist, nicht zuletzt ihr Urelement,

blick inne, um sich selber ins Gesicht zu sehen, nicht nur vorwärts zu stürmen, sondern auch einmal zu prüfen, wohin der Weg geht. Der Spiegel Presse erhält seine eigene Spiegelung in der Pressa. Die Ausstellung soll ein lebensgetreues Bild der Kräfte geben, die das Schicksal der Nation wie der Völker, des Einzelnen wie der Gesamtheit entscheidend lenken und bestimmen.

Die Bedeutung einer solchen Ausstellung, die durch ihre Ausgestaltung zu einer das gesamte Leben spiegelnden Kulturschau wird, tritt erst durch ihre Internationalität in vollem Umfange in die Erscheinung. Hier legt die Pressa eindrucksvolles Zeugnis ab für die geistige Verbundenheit der Kulturvölker, weitet sie den Blick für die Möglichkeit und Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit und übernationaler Kulturarbeit. Was das bedeutet, braucht nicht an der augenblicklichen, durch den

die Nachricht und ihre Uebermittlung, stets hineingestellt in den Rahmen ihrer Zeit, Raum und Ausstellung verbindt sich überall zu einer organischen Einheit, und das Leitmotiv der ganzen Abteilung.

die Zeitung als Spiegelbild der Zeit.

findet symbolisch ihren Ausdruck in dem repräsentativen Einführungsraum, dem sogenannten Spiegelsaal. Er fasst gleichsam den ganzen Inhalt der kulturhistorischen Abteilung in einem eindrucksvollen Bild zusammen und bildet so eine Ehrenhalle für die Persönlichkeiten aus der zweitausendjährigen Geschichte des Pressewesens, die entscheidend in den Gang der Entwicklung eingegriffen haben. Unter der Höhenzollernbrücke führt der Weg zu den gewaltigen Ausstellungshallen, in denen das Kernstück der „Pressa“, die Abteilung

„Die moderne Tageszeitung und das Nachrichtenwesen“

untergebracht ist. In fünf getrennten Redaktionsräumen wird die Arbeit der verschiedenen redaktionellen Ressorts, Handel, Feuilleton, Lokales und Sport, gezeigt. Es folgen Kojen des „Reichsverbandes der deutschen Presse“ und des „Verbands deutscher Zeitungsverleger“, die das Wesen und die Vielseitigkeit der Zeitung darstellen. Sondergruppen „Presse und Kunst“, „Bild“, „Entwicklung des Zeitungskopfes“ schliessen sich an. Im Mittelpunkt steht das gigantische Modell des Weltnachrichtenverkehrs, das in anschaulicher Weise ein Bild des gesamten internationalen Nachrichtenwesens gibt.

An diese Abteilung schliesst sich das Staatenhaus, das dritte Kernstück der Ausstellung, in dem fast alle Länder der Erde ihre nationalen Abteilungen aufgebaut haben. An dieses Gebäude schliesst sich

die grosse Zeitungstrasse

an, die von den Häusern der grossen Verlage flankiert ist. Ein Vergnügungspark und das internationale Weindorf, das durch Pilartz künstlerisch ausgestaltet ist, geben dem ganzen einen farbenfrohen Abschluss. Die Ausstellungsleitung nutzt die kurze Zeit vor der Eröffnung mit aller Energie aus, um der Ausstellung den letzten Schliff zu geben. Zwar wird manches morgen noch nicht fertig; aber diese Lücken, die man rasch ausfüllen wird, können den imponierenden Gesamteindruck der gewaltigen Kulturschau nicht beeinträchtigen.

Krieg geschaffenen Lage erläutert zu werden, sondern spricht auch für sich in einer Zeit, in der die Welt durch die Vervollkommnung des Verkehrs täglich kleiner wird. Besonderes Gewicht darf hier der Tatsache zugemessen werden, dass nicht nur die grossen Staaten der alten, sondern auch der neuen Welt auf der Pressa vertreten sind.

So darf die Eröffnung der Pressa als ein Ereignis gewertet und gefeiert werden, das an sich schon einen guten Schritt weiter auf dem Wege der politischen Annäherung und Verständigung bedeutet. Wenn dem Werke, das in langer Arbeit geschaffen worden ist, ein Wunsch zum Geleit gegeben werden darf, so ist es der: dass die alte Tradition des Rheinlandes, verbindende Brücke über politische Abgrenzung und Absperrung zu sein, in ihr wieder lebendig werden möge, zum Besten aller Völker, die in Köln an gemeinsamen Werke gearbeitet haben.